

man was. Es gab soviel zu tun. Jetzt hielt der Justizobersekretär die Zeit für gekommen, auch seinerseits an der zwanglosen Unterhaltung teilzunehmen, wenn er auch nicht direkt studierter Beamter war, so verstand er davon doch eine ganze Menge, fühlte er sich. „Das Schlimme ist, daß sich die Leute gar nicht recht aus sich herausrauben. Wer aber zu wenig Schule genossen hat, dem fehlt es an dem nötigen Eigenstolz, an dem Standesbewußtsein.“ Der Kleine unterbrach: Wenn Sie erst mit neuen Schulbildungsprogrammen kommen, wo wären wir denn da schon — und er winkte ab. Aber der Blonde lächelte gnädig: „Wissen Sie, mein Lieber, ich hab mir immer gedacht, diese Menschen sind eine ganz andere Rasse. Ekelhaft, wie sie sich geben.“ Der Obersekretär bestätigte: „Der eigentliche Nährboden für die Verbrecher. Von da kommen sie her. Das sollte man diesen Volkstribunen ins Gesicht schleudern.“ Er reckte sich hoch. Unnötig zu sagen, daß dieser Mann dicke Brillengläser trug. Entweder er war hager und langhalsig bei gerötetem Gesicht oder er war kurz, dick und käsig. Wie ein schwammiges Gewächs. Gewächs, das man aufplatzen lassen konnte, ein Bovist.

Er hörte noch die Richter unter sich flüstern: Es kommt so nichts heraus auf diese Art. Verstockt ist die Bande. Noch unangenehmer, daß wir keine rechte Handhabe besitzen. Der Staatskommissar, gewisse Rücksichten, eigentlich keiner drunter, der — er dämpfte sich immer weiter ab. — Wo sind die Persönlichkeiten, an Bismarck gemessen, dachte der Sekretär und zielte auf sich. Heraustreten können und mit einem Bannstrahl all diese lichtscheuen Gesindel vernichten. Auch die Vereine leisteten nicht genug Arbeit. Und die Vernehmung sollte eben den Anfang nehmen, aber es war so vieles durchzulesen, und dann